

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische
Anzeiger, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsstelle
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 8.

Donnerstag, 11. Januar 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelgenussnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastantenstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Tagesgeschichte.

In Frankreich ist gestern der Anarchist Bailliant, der die Bombe in die Deputierten-Kammer warf, zum Tode verurtheilt worden, man läßt dem Morddruber zu Theil werden, was er sich verdient. Unseren sozialdemokratischen Führern, die so gern leugnen möchten, aber doch nicht leugnen können, daß das Treiben der Anarchisten nur die Konsequenz der sozialdemokratischen Lehre ist, scheinen die anarchistischen Vorgänge in Paris stark in die Glieder gefahren zu sein. Wer die Verheerungen der Umsturzpartei aufmerksam verfolgt, dem kann es nicht entgangen sein, daß sich der „Vorwärts“ und seine Gefährten im Reich seit einigen Wochen einer ungewöhnlichen Mäßigung befleißigen. Man hegt offenbar die Befürchtung, daß Maßregeln, wie sie in dem früheren Sozialistengesetz getroffen waren, aufs Neue geplant werden könnten, wenn die sozialdemokratische Presse ihre die öffentliche Ordnung untergrabende Thätigkeit auch gegenwärtig fortsetzen wollte. Es scheint daher die Parole ausgegeben zu sein, zunächst vorsichtig zu verfahren, natürlich nur so lange, bis die Aufregung über die Attentate in Barcelona und Paris sich wieder gelegt haben wird. Das offizielle Organ der deutschen Sozialdemokratie, weit entfernt, jene Vorgänge zu beschönigen, thut vielmehr fortdauernd so, als ob es ebenso wie die bürgerliche Presse dieselben verabscheue, und ist nur demüthigt, bei jeder neuen Auslassung die Bedeutung der Attentate abzumildern und sie als eine von der Polizei angezettelte Komödie hinzustellen. Daß der Zeitung der deutschen Sozialdemokratie die anarchistischen Ausstriche höchst unerwünscht gekommen sind, ergibt sich deutlich aus einer Rede, die der Abgeordnete Bebel kürzlich in Zürich gehalten hat. Ganz besonders bezeichnend für die Vorsicht, mit der Herr Bebel z. B. vorgehen zu sollen glaubt, war seine Aeußerung auf die Frage, ob, wenn es ihm gelänge, seine Lieblingsidee, die Einführung des Wollsystems, durchzuführen, das Volk auch von den Waffen, die man ihm gäbe, Gebrauch machen solle. Er antwortete: „Darauf sage ich nicht. Oder halten Sie mich denn für einen solchen Esel, daß ich darauf Antwort gebe und mich in Deutschland draußen kompromittire?“

Deutsches Reich. Das bereits gestern kurz gemeldete Dementi der „N. Allg. Z.“ bezüglich der Krifengerichte lautet wörtlich: „In den letzten Wochen sind allerlei Krifengerichte bald da, bald dort durch die Blätter zu verbreiten versucht worden. Das eine Mal wurden aus einer längeren Sitzung des preussischen Staatsministeriums rein willkürliche Schlüsse gezogen, das andere Mal wurde ein Conflict wegen der Finanzvorlagen erdichtet, welche die verbündeten Regierungen dem Reichstage gemacht haben, und endlich wurde „zuverlässig“ und „von gut unterrichteter Seite“ ein absolut erfundenes, angeblich mit den Colonialverhältnissen zusammenhängendes Entlassungsgeheiß des Reichslanzlers aufgebracht. Haben einzelne Mäthe der Krone miteinander oder nacheinander Vorträge bei Sr. Majestät, so fehlt es nicht an Zeugnissen, die darin ein Symptom für unsichere Zustände in der Regierung erkennen wollen. An diesem ebenso thörichten wie verwerflichen Treiben waren nicht nur untergeordnete Geister der Journalistik theilhaftig, auch ganz ernsthafte Blätter ließen sich in die Täuschung verwickeln. Ob das Motiv der Urheber für die Fabrication von Krifengerichten mehr in Böswilligkeit oder in niedriger Sensationslust besteht, bleibe dahingestellt. Wer die Presse des Auslandes, und leider auch des uns befreundeten, verfolgt, kann über die Wirkung nicht im Unklaren sein. Um so mehr erscheint der Rath zur Vorsicht gegenüber derartigen leichtfertigen Ausstreunungen am Plage.“ — Ferner schreibt das halbamtliche Blatt: „Das Depeschenbureau „Herold“ verbreitet unterm Gestirgen eine Nachricht über ein beim Finanzminister stattgefundenes Diner und läßt Herrn Dr. Wiquel Aeußerungen über die Aussichten des russischen Handelsvertrages im Reichstage thun, die den Stempel der Erfindung an der Stirn tragen. Wir sind in der Lage, zu versichern, daß ebenso die Angaben des genannten Bureau über die Theilnehmer an dem Diner, als auch seine Mittheilungen über das, was der Herr Finanzminister gesagt haben soll, total falsch sind.“ Nach dem „Herold“ hätte bei dem Festessen Herr Wiquel geäußert, mit dem gegenwärtigen Reichstage sei auf die Dauer nicht auszukommen. Es sei zweifelhaft, ob der Handelsvertrag mit Rußland eine Mehrheit im Reichstage finde. Wenn der Reichstag den Wein und das Bier nicht besteuern wolle, so

möge er doch den Branntwein heranziehen. Dagegen habe der Finanzminister sich gegen eine scharfe Besteuerung des Kunstweines, gegen die Inkeratensteuer und gegen die Besteuerung des Tabaks nach dem Gewicht ausgesprochen.

Ueber die Bedeutung des Bundes der Landwirthe schreibt eines der angesehensten Blätter Schlesiens, die „Schlesische Zeitung“, in einem Rückblick auf das Jahr 1893 wie folgt: „Nächst dem weiteren Fortschritte in dem Rückgange des „Freislands“, dem eine sehr bedeutende Vermehrung der konservativen Parteien . . . gegenübersteht, ist bei den Landtagswahlen ganz besonders der Einfluß des Bundes der Landwirthe von Interesse gewesen. Diese schnell zu gewaltiger Macht gelangte Vereinigung hat, wie der unmittelbare Anlaß zu ihrer Bildung von Schlesien (durch den Rupprechtischen Aufruf) ausgegangen ist, so auch eine außerordentliche Verbreitung und durch geschickte Organisation eine tonangebende Stellung in unserer Provinz erlangt. Insbesondere den Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland gegenüber nimmt der Bund eine sehr entschiedene, ablehnende Stellung ein, die er auch durch die offizielle Vertretung der schlesischen Landwirthe, den landwirthschaftlichen Centralverein, in einer (in der außerordentlichen Generalversammlung am 9. November beschlossenen) Resolution hat zum Ausdruck bringen lassen.“

Die „Nationalztg.“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, die bisher vereinbarten Bestimmungen des deutsch-russischen Handelsvertrages betreffen auch eine Reihe landwirthschaftlicher Produkte, insbesondere Kartoffel- und Stärkemehl, Hopfen, junges Gemüße und Röhre. Die deutschen Unterhändler hätten ausdrückliche Instruktion, soweit nur möglich, die Interessen der deutschen Landwirthe nachdrücklich wahrzunehmen. Dinsichtlich der angeführten Produkte sei dies auch gelungen. — Es wäre dies ein weiterer Erfolg den der Bund der Landwirthe mit seiner energischen Opposition erzielt hat.

Wie der „N. F. V.“ aus München von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat sich das Befinden des Königs Otto in letzter Zeit bedenklich verschlechtert. Der im Schlosse Jägerstried wohnende Kranke litt in jüngster Zeit an länger anhaltenden Ohnmachtsanfällen. Seiner Umgebung gegenüber ist er ganz apathisch und auch schon seit geraumer Zeit nicht mehr Herr über alle Körperverrichtungen.

Vom Reichstage. Am Mittwoch, als einem Schwermittage, beschäftigte sich der Reichstag mit der weiteren Beratung der Anträge auf Aenderung des Invaliditätsgesetzes. In der Wichtigkeit des Gegenstandes stand die Theilnahme in einem traurigen Gegenstande. Bei Beginn der Sitzung zählte man nach der „T. R.“, schreibe und sage, volle 32 Abgeordnete, und späterhin dürfte ihre Zahl sich jedenfalls noch nicht bis auf 100 erhöht haben. Diesen Zahlen entsprach die, sagen wir höflicher Weise, „Aufmerksamkeit“, welche den Rednern geschenkt wurde. Der Anfang konnte dabei recht wohl den Anlaß zu lebhaften Auseinandersetzungen bieten, da Herr Singer sich in sehr scharfer Weise über die „schwarzen Listen“ äußerte, welche von Arbeitgebern über sozialdemokratische Arbeiter geführt würden. Als Beispiel brachte er einen „Uriaabrief“ vor, welchen der Direktor der Grube „Eise“ an die Werke bei Senftenberg unter dem 7. Juli 1893 gerichtet hatte. In diesem „vertraulichen“ Schreiben wurde mitgeteilt, daß 70 Arbeiter wegen sozialdemokratischer Agitation entlassen seien, und es wurde zugleich gebeten, künftig bei Aufstellung der schwarzen Listen, um Verwicklungen zu vermeiden, auch Geburtsort und Alter der entlassenen Arbeiter anzugeben. Herr Singer hatte für dieses Schreiben nur „ein verächtliches Pfu!“ Seinen Ausführungen folgte auf dem linken Flügel des Bundesrathes Herr v. Boetticher mit dem Bleistift in der Hand, während Herr Marschall von Bieberstein sich zu lebhafter Unterhaltung in den Saal zu dem Vizepräsidenten Vuelberenberg begab, der bald darauf Herrn von Leveyow im Borsig ablöste. Die mehrfach erwartete Antwort der Regierung blieb aber aus. Auch auf die Aeußerung Singers, daß die soziale Gesetzgebung nur „ein Produkt der Furcht vor der Sozialdemokratie“ sei, ward nichts erwidert. Recht zutreffend äußerte der nationalliberale Dr. Boettcher sein Erstaunen darüber, daß die Berathung so „harmlos friedlich“ verlaufe, und bemerzte dazu, daß das Interesse für das Gesetz im Lande — „oder doch bei den Kollegen“ — nicht gerade brennend sein müsse. Sein einschläfernder Redestrom vermochte jedoch aber freilich nicht, das Interesse der Hörer zu beleben. Weit lebhafter sprach sein Parteigenosse Kom-

merzienrath Koesike, der Direktor der Schültheiß-Brannerei, ein hagerer Herr im jugendlichen schwarzen Rock, mit kurzgeschneidtem Vollbart und glattgeschaiteltem, dunklem Haar. Die linke Hand in der Hosentasche, mit der rechten den Kneifer lebhaft schwenkend, spricht er schnell, fast hastig und mit scharfer klarer Betonung. Ihm folgten die feindseligen Brüder, Richter, der wehmüthig erklärte, trotz sorgsamster Beobachtung des Gesetzes und allen Studirens sei er um nichts klüger geworden, und Richter, der das Gesetz am liebsten aufheben wollte, wenn das nur so einfach möglich sei. Nachdem dann noch der sozialdemokratische Vertreter von Offenbach, Ulrich, ferner Frhr. von Rantessell und der freisinnige Volksparteiler Bed gesprochen, ergriff Herr von Boetticher das Wort zur Vertiefung des vielfach angegriffenen Gesetzes. An seinen Grundfragen zu rütteln, erklärte der Minister für vertekert. Zur Vereinfachung des „Rebelegesetzes“ aber sei er bereit, größere Marken für vier Wochen einzuführen, sowie statt der Karten Quittungsbücher mit Sicherheitsmaßregeln, damit diese nicht zu „Arbeitsbüchern“ gemacht werden könnten.

Oesterreich. In Prag kamen am Dienstag Ausjárteitungen vor anlässlich des Leichenbegängnisses des Soldaten Watauschel, welcher im Kampfe mit einem Polizeiwachmann, gegen dessen dienstliches Eingreifen er sich zur Wehr gesetzt hatte, getödtet worden war. Die angesammelten Volksmassen drängten vom Porie gegen den Pulverturm, so daß die Polizeiwache von dem Säbel Gebrauch machen mußte. Drei Personen wurden verhaftet. — Der Olmüher Erzbischof Söhn, der zum ersten Male im Landtage zu Brunn erschien, leistete die Angelobung in tschechischer Sprache, wofür die Tschechen ihm lebhaft jubelten. Ein Tschechblatt schreibt, das tschechische Volk werde dies dem Erzbischof stets dankbar gedenken.

Frankreich. Der Prozess gegen den Bombenwerfer Bailliant hat gestern unter weitgehenden Sicherheitsvorkehrungen stattgefunden. Eine Depesche besagt: Die Thüren des Geschworenensalles sind streng überwacht. In den Wandelgängen ist wenig Publikum, im Saale starker Andrang. Gustave Rothschil, einer der Geschworenen, fehlte. Bailliant gab bei dem Eintritt in den Saal einem Anwesenden ein Zeichen. Er hörte die Verlesung der Anklage in fester Haltung aufmerksam an und antwortete bei dem Verhöre in festem Tone. — Gerüchtweise verlautet, am Eingange des Justizpalastes sei eine Bombe mit erlöschender Zündschnur gefunden worden. Der Angeklagte leugnet, zur Ausführung seiner That Geld erhalten zu haben. Paul Reclus habe ihm 20 Franken gegeben, aber einzig und allein, um ihm auszuhelfen. Seine Absicht sei nicht gewesen, die Zuschauer auf der Tribüne, sondern die Deputirten zu treffen, weil er letztere für die Urheber des sozialen Elends halte. Bailliant leugnet abdam, nach dem Attentat haben stehen zu wollen und leugnet ferner, überhaupt Jemand haben tödten zu wollen; (!) denn sonst hätte er die Bombe nicht mit Nägeln, sondern mit Patronen gefüllt. Als der Präsident Bailliant entgegenhielt, daß er so spreche, um sein Leben zu retten, protestirte er sehr energisch dagegen. Hierauf wurde das Verhör abgebrochen. — Der Generalprokurator wies nach, daß Bailliant nicht durch seine Nothlage, sondern durch seine Eitelkeit zum Verbrechen gelangt sei. Er habe die Kammer für sein Attentat gewählt, weil er damit noch größeres Aufsehen erregen wollte, als die Urheber des Attentats von Barcelona. Der Generalprokurator beantragte die Todesstrafe und ermahnte die Geschworenen eindringlich, ihre Pflicht zu thun. — Der Direktor des südtischen Laboratoriums, Girard, erklärte, die von Bailliant geworfene Bombe würde mehrere Personen getödtet haben, wenn sie nicht in der Luft explodirt wäre. Der Verteidiger Bailliant, Labori, hob in seiner Verteidigungsbrede hervor, das von Bailliant begangene Verbrechen gehöre nicht zu den Verbrechen gegen die Gesellschaft. Bailliant habe Niemand getödtet; es sei daher unmöglich, ihn zum Tode zu verurtheilen. Die Geschworenen zogen sich hierauf zur Berathung zurück. Nach Wiedereintritt der Geschworenen wurde das Verdict derselben verkündet, das auf „schuldig“ lautete. Bailliant wurde zum Tode verurtheilt und tief bei Verkündung des Urtheils: „Es lebe die Anarchie!“

Rußland. Aus Petersburg wird geschrieben: Eine rumänische Sängergesellschaft, die sich zu Fuß von Warschau nach einer Nachbarstadt begeben wollte, wurde unterwegs von

einem furchtbaren Schneesturm überfällt. Fünf von den Unglücklichen wurden erfroren unter der Schneedecke gefunden. Die Andern konnten gerettet werden; Zwei mussten jedoch die vollständig erfrorenen Füße amputirt werden. — Die Cholera ist hier und in Polen mit erneuter Heftigkeit aufgetreten; in Warschau und in der Umgegend wüthet die Epidemie in furchtbarer Weise. Fast alle von der Cholera Betroffenen sterben.

Verträgliches und Sächsisches.

Miesja, 11. Januar 1894.

Wie uns aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, veranstaltet die „Freie Vereinigung Kampfgenosser“ nächsten Donnerstag, den 18. Januar ds. Js., Abends im Saale des „Metzner Hofes“ zur Erinnerung an die Kaiser-Krönung zu Versailles am 18. Januar 1871 und Errichtung des deutschen Reiches einen großen patriotischen Festakt, bestehend in Konzert, Festrede, Darbietung lebender Bilder und schließlich Ball. Die Vereinigung hat zum Festredner Herrn Dr. Hermann von Mayner, Lieutenant a. L. aus Dresden, gewonnen. Der Besuch und die Theilnahme an der Festlichkeit ist allen patriotischen und vaterlandsliebenden Bewohnern gern gestattet. Möge dem Unternehmen ein gut besetztes Haus vergönnt sein, zumal der Unternehmerrinn dem Unterstützungsfonds dieser Vereinigung überwiesen werden soll.

Miesja ist wirklich viel umworden! Wie bereits gestern mitgetheilt wurde, will nächste Woche die Theatergesellschaft der Frau S. Hennig hier einen Cyclus von Vorstellungen eröffnen. Der Intendant der heutigen Nummer bringt nun eine weitere Theateranzeige, wonach die vorerwähnte bekannte Freiburger Stadttheater-Gesellschaft unter Leitung des Herrn Hannemann ebenfalls noch im Laufe dieses Monats und zwar im Wettiner Hof eine Reihe von Theateraufführungen beginnt. Miesja bietet bekanntlich keinen hervorragenden goldenen Boden für Theaterunternehmer und es muß abgewartet werden, ob und in wie weit beide Gesellschaften hier ihre Rechnung finden. — Auch Herr Theaterdirektor Richter, der sich nicht allzu oft über ein volles Haus zu beklagen hatte, wollte Miesja bei erster Gelegenheit wieder aufleben.

Im benachbarten Poppitz-Mergendorf treten seit einiger Zeit unter den Kindern die Masern stark auf, und es ist in Folge dessen schon seit vorigem Freitag die dortige Schule geschlossen. Wenn der Unterricht wieder wird aufgenommen werden können, darüber verlautet noch nichts.

Aus Eichstädt liegen ausdrücklich als zuverlässig bezeichnete Mittheilungen vor, wonach Se. Königliche Hoheit Prinz Max am 28. Dezember die niederen Weihen erhielt, nämlich: das Orierat (Thürhüter), das Sektariat (Vorleser), das Exorcistat (Beschwörer) und das Doctyat (Altardiener). Diese vier Weihen sind jedoch noch nicht bindend; denselben folgen vielmehr die erste „hohe Weihe“, das Subdiakonat, welche zum Altar, zum Tagesgebet und Dienste der Kirche im Lebenszeit verpflichtet. Diese hat jedoch der Prinz noch nicht erhalten und ist damit daher noch heute aus dem Dienste der Kirche wieder ausgetreten, was jedoch nicht angenommen ist. Die Subdiakonats-Weihe dürfte der Prinz erst gegen Oftern erhalten. Damit würde dann der entscheidende Schritt gethan sein. Die dann folgenden weiteren Weihen, als Diakon (Tausen, Predigten und Kommunion-Austheilen), sowie Presbyteriat (Priester, der die Opferhandlung vorzunehmen hat) dürften zu Johannes folgen.

Während vielfach in Provinzialstädten, hauptsächlich aber in großen Städten die polizeilichen Milchrevisionen recht oft ungünstige Resultate ergeben, haben wir von unserer Stadt, zur Ehre aller Milchverkäufer sei es gesagt, bis jetzt hiervon nicht zu berichten. Die allmonatlich bei allen hier wohnhaften sowohl, als auch bei dem von auswärtig zum Verkauf von Milch nach der Stadt kommenden Pöndlern u. s. w. stets unverhört vorgenommenen polizeilichen Milchrevisionen mittelst des vorgeschriebenen „Milchprüfers nach Duvernois“ haben einen merkwürdigen Wasserzusatz nicht, wohl aber zum größten Theile recht gute und fettsäurehaltige Milch constatiren lassen. Diese recht erfreuliche Thatsache bekannt geben zu können, ist uns um so angenehmer, als wir glauben, unseren Lesern und besonders unseren Referenten hiermit einen besonderen Dienst zu erweisen. Die betreffenden Geschäftleute aber werden es sich gewiß auch fernernhin angelegen sein lassen, ihren bisherigen guten Ruf zu wahren und zu erhalten, was wir lebhaft wünschen wollen.

Während der Frostzeit sind die im Straßentörper liegenden Geströhen mehr als sonst Brücken und Unbehindern ausgelegt. Das solchen Stellen entströmende Gas kann nicht durch die gefrorene Erdoberfläche hindurch entweichen, sondern zieht sich in der Regel an den in die Gebäude mündenden Röhren, Schloten oder Kanälen entlang nach den wärmeren Keller- oder sonstigen Räumllichkeiten. Wenn daher innerhalb der Gebäude, namentlich in Kellern oder ähnlichen tief gelegenen Räumen Gasgeruch wahrgenommen wird, so beseitigt man alles brennende Licht, läßt schleunigst die betreffenden Räume durch Öffnen der Fenster, schaffe möglichst Gegenzug und sehe vor allen Dingen darauf, daß sich Niemand in solchen Räumen aufhalte, schicke schleunigst zur Gasanstalt und vermeide vor allen Dingen jedes Ausrücken der im Innern liegenden Röhren. Wenn diese Vorsichtsmaßregeln seitens der den Gasgeruch wahrnehmenden Person getroffen werden, können derartige Vorkommnisse nie mit schlimmem Ausgang verbunden sein.

Zwei Sonnen- und zwei Mondverfinsterungen sind für dieses Jahr zu verzeichnen, ferner ein Vorübergang des Mercur vor der Sonnenscheibe. Die Sonnenfinsternisse finden statt am 6. April (ringförmig, fr. 2,5 b. 7,21) und am 20. September (total, früh 3,50 bis 9,7). Mondfinsternisse sind am 21. März (partiell) und am 16. September (partiell). Am 10. November ist der Vorübergang des Mercur

vor der Sonne, welche für Deutschland bei Eintritt des Mercur bereits 1/2 Stunde untergegangen ist.

Ueber den Beginn der diesjährigen Leipziger Ostermesse gehen bei der Leipziger Handelskammer fast täglich Anfragen ein. Sie sind dahin zu beantworten, daß die Messe diesmal noch wie früher am Montag nach Quasimodogeniti beginnt; dies ist, da Oftern 1894 auf den 26. März, beinahe den frühesten überhaupt möglichen Termin, fällt, der 2. April. Die beantragten Änderungen sollen erst mit der diesjährigen Michaelismesse in's Leben treten; die letztere wird also, wenn die Anträge genehmigt werden, am 26. August beginnen.

Familiennamen dürfen nur mit besonderer ministerieller Genehmigung geändert werden. In einem jüngst ergangenen Rescript des königl. sächsischen Ministeriums des Innern heißt es: „Änderungen von Familiennamen werden — abgesehen von denjenigen Fällen, in welchen die Fortführung bereits thatsächlich geführter Namen aus besonderen Gründen gestattet wird — überhaupt nur ausnahmsweise und unter besonders dringenden Umständen vom Ministerium des Innern genehmigt, wobei die sächsische Staatsangehörigkeit des Ansuchenden Voraussetzung ist. Ein Bedürfnis nach besonderer, bez. weiterer gesetzlicher Regelung der fraglichen Angelegenheit kann um deswillen nicht anerkannt werden, weil das obrigkeitliche Recht zur Aufsicht über die Namensführung unbestritten ist und weil bereits durch § 360, 8 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Strafe bedroht ist, wer sich eines ihm nicht zukommenden Namens einen zuständigen Beamten gegenüber bedient.“

Vom Landtage. Oftern traten wieder beide Ständekammern zu Sitzungen zusammen. In der Ersten Kammer bildete den einzigen Gegenstand der Tagesordnung die Verathung des Berichtes der ersten Deputation über das königl. Decret Nr. 14, den Entwurf eines Gesetzes wegen Ergänzung und Änderung des Forst- und Feldstrafgesetzes, und der Gesetz, das Verfahren in Forst- und Feldsachen betreffend. Die Deputation erkennt die Tendenz des Gesetzes, zu harte Bestrafungen für kleine Vergehen der genannten Art, die jetzt nach dem Reichsstrafgesetzbuch beurtheilt werden müssen, zu mildern, an, bringt aber eine Anzahl Abänderungen in Vorschlag, die den Zweck haben, Feld- und Forstdiebstahl in gleicher Weise zu behandeln. Der Berichtspräsident entwickelte jedoch noch eingehend die Gründe, welche die Deputation abgelehnt haben, die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfes zu empfehlen. Nach einer weiteren Ausföhrung des Referenten legte Se. Excellenz der Herr Staatsminister Dr. Schurig den Standpunkt der Regierung egehend dar und erklärte, daß dieselbe zunächst bei ihrem Entwurf stehen bleibe, daß sie aber auch geneigt sein würde, die Strafstrafe von 9 Wk. auf 3 Wk. herabzusetzen und schließlich auch dem Antrage der Deputation zustimmen würde, wenn derselbe von beiden Ständekammern angenommen werde. In der nun folgenden allgemeinen Debatte sprachen die Herren Rittergutsbesitzer v. Wagdorf-Störmthal und Bede-Miesja, sowie der Herr Staatsminister a. D. v. Mostig-Wallwitz, Excellenz, für den Antrag der Deputation. In der Specialdebatte wurden die Paragraphen 1 bis 12 und somit der ganze Gesetzentwurf in der Fassung der Deputation angenommen, nachdem noch Artikel 24 auf Antrag Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers Dr. Schurig durch einen sungehörigen Hinweis auf § 370, 5 des Reichsstrafgesetzbuchs ergänzt worden war. — In der Sitzung der Zweiten Kammer sprach bei dem ersten Gegenstand der Tagesordnung, der Schlußberatung über den schriftlichen Bericht der Petitionsdeputation über die Petition der Gemeinde Wildbach und Genossen um Aufhebung des § 11 des Parochialstrafgesetzes, Abg. Veitbold die Hoffnung aus, daß dieser Paragraph baldigst aufgehoben werde. Vicepräsident Georgi wies auf die mannigfachen Schwierigkeiten der Aufhebung hin. Sodann legte Herr Staatsminister v. Seydewitz den Standpunkt der Regierung zu dieser Frage dar, wies die Behauptung, als enthalte der angefochtene Paragraph eine Verletzung der Gleichberechtigung der Staatsbürger, als unrichtig zurück und versprach, falls die Deputation die Petition zur Kenntnissnahme überweise, eine eingehende Prüfung. Die Petition wurde einstimmig der Regierung zur Kenntnissnahme überwiesen. Endlich überwies die Kammer einstimmig und ohne Debatte das königl. Decret Nr. 19, eine Uebereinkunft mit der Regierung des Herzogthums Sachsen-Altenburg über die Mitbenützung der Landesblindenanstalt betreffend, an die Gesetzgebungsdeputation, die sich eventuell mit der Finanzdeputation A in Verbindung zu setzen habe.

Kommarsch. Der hiesige Geflügelzüchter-Verein veranstaltet am 4., 5. und 6. Februar im „Schäfershause“ eine Geflügel-Ausstellung mit Prämierung und Verlosung. Schluß der Anmeldung ist am 25. Januar. Programm und Anmeldebogen sind bei Herrn Buchbindermeister Gerstenberg zu entnehmen.

Dresden, 11. Januar. An dem gestrigen Hofball im königlichen Residenzschloße nahmen etwa 700 Personen theil. Die polonaise eröffnete der Fürst von Reuß mit Ihrer Majestät der Königin; es folgte Se. Majestät der König mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Toscana, Sr. königl. Hoheit Prinz Georg mit der Herzogin Amalie von Schleswig-Holstein, Sr. königl. Hoheit Prinz Friedrich August mit der Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein.

Schanda u. 10. Januar. Nach Feststellung der Abfertigungsliste sind am hiesigen Hauptzollamt vom 1. Januar bis mit 31. Dezember 1893 10325 beladene Elbschiffe abgefertigt worden. In gleichem Verhältnisse bewegte sich auch der Verkehr von hier nach Böhmen hinein, so daß trotz der mäßigen Wasserstandsverhältnisse des Vorjahres ein ganz bedeutender Stromverkehr festzustellen ist. Im oberen Elbthale sind die Häfen gänzlich von Fahrzeugen besetzt, viele Schiffe müssen an geschützten Stellen im freien Strom überwintern. — Am 5. d. M. ist bei Schmilla der niedrigste Wasserstand des Stromes beobachtet worden. Derselbe stand 2,65 m unter Null und übertraf den des Sommers 1893.

Leisnig, 9. Januar. Ein bedauerliches Jagdunfall hat sich gestern Nachmittag auf Grschwitzer Rittergutsbesitzer ereignet. Rittergutsbesitzer Pösch prüfte auf seinem Revier an der nach Lamsdorf-Warschwitz hin gelegenen Strecke. Beim Dunkelwerden und auf dem Rückhausewege ist Pösch wahrscheinlich gestolpert, wobei sich das Gewehr entladen hat; der Schuß ist dem unglücklichen Jäger von unten durch den Kopf gegangen, so daß der Tod sofort eingetreten sein muß. Durch das eigenthümliche Gebahren des ohne seinen Herrn nach Hause kommenden Jagdhundes wurde man aufmerksam und folgte demselben nach der Unglücksstätte, wo man die Leiche fand.

Sersdorf in der Oberlausitz, 9. Januar. Großes Aufsehen erregte gestern hier die Festnahme des Bahnrevollers, der im Monat November v. J. in der Nähe von Betschau einen schweren Hammer auf das Bahngelände gelegt und hierdurch den Zug Dresden-Jittau gefährdet hatte. Zum Glück war das Hinderniß seiner Zeit noch rechtzeitig bemerkt und ein Eisenbahnunfall verhütet worden. Den eifrigen Nachforschungen der Sendarmen Thieme und Reichelt ist es jetzt gelungen, den Revoller in der Person des Fabrikarbeiters Rosd aus Ebersbach zu ermitteln und festzunehmen. Man vermutet, daß der Revoller auch der Vererber des vor einiger Zeit auf Reutersdorfer Flur verführten Eisenbahnrevollers ist.

Lichtenberg, 10. Januar. Eine muthige That vollführte hier ein 12 Jahre alter Schulknabe und rettete derselbe dadurch ein junges Menschenleben vom sicheren Tode. Das 9 jährige Töchterchen eines hiesigen Einwohnens verunglückte sich mit Schlittensahren, unglücklich Weise rannte hierbei der Schlitten mit dem kleinen Mädchen einen Abhang hinunter auf den Teich zu, der kurz zuvor vom Eise befreit worden war. Einen Augenblick später war der Schlitten sammt dem unglücklichen Kinde im Wasser verschwunden. Der 12 Jahre alte Blümrich von hier hatte jedoch den Unfall bemerkt und eilte mit Entschlossenheit dem bedrängten Mädchen, das bei dem ziemlich hohen Wasserstande sicher verloren gewesen, zu Hilfe. Mit Aufopferung gelang es dem muthigen Knaben, die Rettung zu vollbringen und den Eltern das demüthlos gewordene Töchterchen zu überbringen. Die muthige That des beherzten Knaben verdient alle Anerkennung.

Borna. Auf Anordnung des hiesigen Bezirksarztes mußte in Breitingen die Schließung der Schule verfügt werden, weil über 100 Kinder, das ist 50 Proz., am sogenannten „Ziegenpeter“ erkrankt sind. Die eigenthümliche Krankheit besteht in einer sonst ungeschätzlichen Entzündung der Ohrspeicheldrüse und äußert sich durch eine Geschwulst, welche meistens verhärtet, in einzelnen Fällen aber geschnitten werden muß und sich dem Halse und Gesicht mittheilt. Dabei stellt sich a. gemeines Unwohlsein ein. Die Krankheit dauert gewöhnlich 8—14 Tage.

Vermischtes.

Einen Winter-Distanzmarch bei Schnee und Eis gedenkt der „Distanzmarch-Verein Berlin-Wien“ Ende dieses oder Anfang nächsten Monats zu veranstalten. Die Veranstaltung soll bezwecken, die Marschfähigkeit unter den erschwerten Verhältnissen eines starken Winters kennen zu lernen. Es sind bisher im Vorstand zwei Touren in Erwägung gezogen, nach Großbeeren über Leitow und zurück und nach Alt-Landenberg über Döppelgarten und zurück, beide sind circa 50 Kilometer lang, die letztere Tour wird bevorzugt und sind bereits Verabredungen mit Hausbesitzern, Gastwirthen und dergl. getroffen, die sich bereit erklärt haben, Kontrollstationen zu übernehmen und in gegebenen Fällen Hilfe zu leisten. Für die Schnellsten sollen Ehrenpreise ausgesetzt werden, Nichtmitglieder, die an dem Marche teilnehmen wollen, haben einen kleinen Einsatz zu zahlen. Von einem größeren Marche will der Verein in diesem Jahre absehen, dagegen sollen verschiedene kleinere, ein- und zweitägige Marche nach Dresden, Leipzig oder Halle stattfinden.

Lebendig verbrannt sind am Sonnabend Morgen zwei Kinder. Der Schiffer Dintler aus dem Kreise Soldau liegt mit seinem Fahrzeug hart an der Spandauer und Charlottenburger Grenze auf der Spree. An Bord hatte er außer der Ehefrau seinen achtjährigen Sohn Franz und seine vier Jahre alte Tochter Emilie. Am Sonnabend Morgen hatte sich der Vater entfernt, um beim Eisfahren zu helfen, die Mutter holte Trinkwasser vom Lande. Als sie zurückkehrte, fand die Kajüte in Flammen. Die Feuerwehr konnte die Kinder nicht mehr retten. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Leichtsinnesiges Pantieren mit Feuerwerkskörpern hat am Sonntag Abend am ragen See bei Grünau (Amtsgericht Köpenick) böse Folgen gehabt. Mehrere Knaben im Alter von 12 und 13 Jahren machten sich dort das gefährliche Vergnügen, sogenannte Raketenstücke in Plakranaten loszulassen. Beim Abbreiten der einen, ziemlich großen Rakete, welche die Knaben, zur Erzielung einer größeren Schlagkraft, noch besonders in einen Bleimantel gepropft hatten, pläzte plötzlich die Granate und zerstob mit einem lauten Knack in die Luft, wobei dem einen Knaben, dem zwölfjährigen Sohn des an der Köpenicker Chaussee wohnenden Mechanikus Rüdert, ein Splitter der Rakete mit solcher Kraft gegen den Kopf flog, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Ein gleichaltriger Kamerad, der sich im Augenblick der Explosion bücken wollte, erlitt schwere Verletzungen im Gesicht. Auf Veranlassung eines herbeigekommenen Postenbeamten wurden die beiden verunglückten Knaben schleunigst nach dem Krankenhaus geschafft, wo aber der schwerverletzte Knabe Rüdert bald darauf verstarb.

Honigfuchen als Schweinefutter hat jüngst viel Unheil angerichtet. Ein Berliner Jubilant hatte das Unglück gehabt, daß seine Leute ohne sein Wissen und Wollen die oberen Flächen der Ruchen mit Anilinfarben bemalten.

Selbstverständlich konnte er die verdorbenen Waaren nicht in den Handel bringen, mußte sie vielmehr, als zum menschlichen Genuß ungeeignet, zurückstellen. Nun besteht in der Umgegend Berlins eine umfangreiche Schweinemästerei, deren Inhaber aus großen Berliner Wirtschaftslustern die Abfälle bezieht. Er hatte von dem Vorhandensein des Giftes auf mehrere Centner belaufenden und vom Verkaufe ausgehloffenen Homigkuchens gehört und glaubte, seinen Schweinen damit einen besonderen Vorkerben vorsetzen zu können. Freilich hatte er keine Kenntnis davon, daß Anilin zu der Färbung benutzt war. Beim Füttern überzeugte sich der Mäster aber bald, daß den Homigkuchen selbst kein Schwein vertragen konnte. Circa 180 Porstenthiere wurden krank und mußten zum Theil abgetödtet werden. Die Untersuchung des Fleisches ergab das Vorhandensein von Gift und die völlige Werthlosigkeit der geschlachteten Schweine. Auf diesen Thatbestand dürfte sich eine interessante Stollfrage von Schadenertrag stützen, wenn nicht die Angelegenheit im Wege eines Vergleiches geordnet wird.

Wie tief der Aberglaube noch in einzelnen Volkskreisen wurzelt, dafür liefert die „Danz. Btg.“ einen neuen Beweis aus der Gegend von Pöbau in Westpreußen. Die Frau des Besitzers R. in M. war seit längerer Zeit krank, ohne daß jedoch ein Arzt zu Rathe gezogen wurde. Nachdem die verschiedensten Mittel ohne Erfolg angewandt waren, wurde eine „Nuge Frau“ zu Rathe gezogen, die auch sofort versprach, durch das übliche „Versegeln“ die Krankheit zu tannen. Als das nicht half, wurde auf Verordnung der „Nuge Frau“ Schießpulver besorgt, ein Tisch an das Bett gerückt und das Pulver in einem Hüfchen auf den Tisch geschüttet. Während dasselbe explodirte, sollte die kranke Frau ruhig im Bette sitzend verharren. Als das Pulver angezündet wurde, war plötzlich die ganze Stube mit Rauch angefüllt, und allgemeiner Schrecken verbreitete sich, denn man sollte ja wohl der „Teufel“ aus der Kranken entweichen. Das plötzliche Hülfsgeheiß der Kranken brachte die Leute bald wieder zu sich, denn die Betten hatten Feuer gefangen. Zwar gelang es bald, die Flamme zu ersticken, doch hatte die Frau starke Brandwunden im Gesichte und an anderen Körperteilen erlitten, so daß ihr Zustand sehr bedenklich ist. Ein zweiter Fall, der den Tod eines Menschen herbeiführte, ist folgender: Vor einigen Wochen wurde ein Knabe von acht Jahren, der Sohn einer Arbeiterfamilie, in der Nähe von Eydtkuhnen an der russischen Grenze, von einem bössartigen Kettenhund gebissen. Als sich die Heilung der an sich nicht gerade gefährlichen Wunde verzögerte, griffen die Eltern zur „Symptomie“ und legten auf die offenen Wunden Haarbüschel, die dem betreffenden Hunde abgeschnitten waren. Leider wurden diese aber nicht vorher desinficirt; so kamen Unreinlichkeiten in die Wunden, diese wurden bössartig, es trat Blutvergiftung ein, und am ganzen Körper geschwollen, ist das unglückliche Kind jetzt seinen schweren Leiden erlegen.

Die Stadt Eisleben ist jetzt von einer ähnlichen Wasseralamität bedroht, wie Schneidemühl. Wie man meldet, werden dieselben in der Zeisingstraße seit Kurzem Erdbebenungen beobachtet, die nachgerade einen bedrohlichen Charakter annehmen beginnen. Auch mehr oder minder heftige Erderschütterungen wurden wiederholt verspürt. Nach der „Soale-B.“ fangen auch in einzelnen der Zeisingstraße benachbarten Straßen die Häuser an, Risse zu bekommen, Thüren und Fenster wollen nicht mehr schließen. Ferner ist in den Kellern mehrerer Häuser das Wasser in ziemlicher Menge aufgetreten. Man nimmt an, daß das Terrain in einiger Tiefe von mächtigen Wassermengen unterpült ist, die möglicherweise aus den Stollen des Mansfelder Bergbaues herrühren.

Ein Schwelger. Von einem eigenartigen Städt Bureaukratismus erzählt der „Nürnb. Anz.“ Ein Wagenwärter, der die Strecke Proßpella-Bamberg befährt, wurde wegen „übertriebener Ehsucht“ in eine Disziplinarstrafe von 3 Mark genommen. Die „übertriebene Ehsucht“ bestand darin, daß der schon 80 Jahre alte Wagenwärter in Bam-

berg, ganz durchstochen von der Fahrt, sich auf 10 Minuten entfernte, um in der Restauration — einen Teller warme Suppe zu essen. Der Schwelger! ..

Kirchennachrichten für Niesä.

Getaufte: Max Bernhard, C. A. Albrichts, Jellenhauers in R. S. Otto Curt, C. E. Seibels, Wadtmers. in R. S. Marie Frieda, G. H. Golbs, Hammerstr. in R. T. Ernst Richard, d. R. Müller, Dienstmädchen in R. u. S. Emil Alfred, C. E. Röhlers, H. Wäcker, Mariann, R. H. Günthers, Kaufmanns in R. S. G. Gustav Richard, H. W. Kämmerl, Schuhmacherstr. in R. S. Vermeldung: Friedrich Paul, H. K. Heinrichs, Raurers in R. S. — 8. 20. Wally Herbert Erich, R. A. Schulz, Magajmb. vermaltes in R. S. 7. 7. 24. Emilie Margarethe, H. D. Wälders, Stroßenbahnkutschers in R. T. — 7. 19. Joh. August Rappier, Dammersdr. in R., Chem., 49. — 27. Frau Joh. Köpfe, verw. Köpfe, geb. Veerl, Joh. H. Köpfe, + Schneiderstr. u. Herbergs- wirthes in R. Dwe. 82. — Todtgeb. T. d. P. S. Richter, Dienstmagd in R. Ver d. h. Tje. + Tochter H. G. Richters in R. T. S. Joh. Aug. Köpfe, Kaufm. in R., Chem., 29. 9. 4. Joh. Aug. Finckert, Auenhansbau. in R., Dwe., 71. 2. 21. —

Kirchennachrichten für Glaubitz und Zschaiten.

Dom 2. p. Epiph. Glaubitz: Frühkirche 1/9 Uhr und Kommunion. — Zschaiten: Spätliche 11 Uhr.

Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau.

Dom 2. p. Epiph. Zeithain: Frühkirche 1/9 Uhr. — Röderau: Spätliche 11 Uhr.

Dresdner Börsen-Nachrichten

vom 9. Januar 1894. Mitgetheilt von Gebr. Arnold, Bankgeschäft. Weizen, neu, pro 1000 Kilogr. netto: Weizenweizen, Land 149—151, Braunweizen do. 140—146. Roggen, Schäliger 122—126, fremder Futtergerste 115—125. Hafer: Schäliger 159—172, neuer —. (Heinrichs Waare über Rogg.) Mais pro 1000 Kilogr. netto: (Heinrichs Waare über Rogg.) Mais pro 1000 Kilogr. netto: Inländischer 123—128, rumänischer 118—122. Buchweizen pro 1000 Kilogr. netto: Inländischer 150—155. Oelarten pro 1000 Kilogr. netto: Wintererbsen, östl. —. Wintererbsen, neuer —. Rapstulchen pro 100 Kilogr.: lange 13,50, runde 14.—, Reintulchen einmal gepreßt 18,50, zweimal gepreßt 17.—, Rals (ohne Sad) 21—29, Weizenmehl pro 100 Kilogr. netto (ohne Sad, Dresdner Marken), erlösnisse der städtischen Abgaben: Kaiserauszug 29.—, Gießlerauszug 26,50, Semmelmehl 24,50, Wäldersmehl 22,50, Gießlermehl 16,50, Weizenmehl 14.—, Roggenmehl (ohne Sad, Dresdner Marken) erlösnisse der städtischen Abgaben: Nr. 0 21,50, Nr. 1 19,50, Nr. 2 16,50, Nr. 3 14.—, Futtermehl 12,40, Weizenkleie (ohne Sad) grobe 9,40, feine 9,40, Roggenkleie (ohne Sad) 10,40.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Dichten der Fensterjungen. Der Holz der Fenster wird mit einem Stück Nindertalg gut eingerieben und dann wird das Fenster geschlossen. Die Talghaut schützt den Holz gegen Feuchtigkeit, verhindert das Durllen des Holzes und wirkt gleichzeitig dichtend. Außerdem läßt sich der Fensterflügel leicht öffnen und der Talg im Frühjahr leicht abwischen. Die „Vougeu-Btg.“ macht ganz besonders auf dieses billige Dichtungsmittel aufmerksam. Spiegelprüfung. Die Güte eines Spiegels kann man mittels eines einfachen Verfahrens genau beurtheilen. Bekanntlich sieht man in dem einen Spiegel öfter anders aus als in einem anderen. Man kalte, wenn man einen Spiegel prüfen will, dicht an denselben lege ein weißes Taschentuch. Erscheint dieses im Bilde so weiß wie in natura, so ist das Glas wasserhell, häufig wird man jedoch bei dieser einfachen Prüfung finden, daß das Taschentuch gelblich, grünlich, rötlich u. erscheint. Die Prüfung von Glasheben auf Farbentou geschieht, laut „Fundgrube“, genau in derselben Weise, nur nicht durch Bor-, sondern durch Hinterhalten eines weißen Tuches.

Productenbörsen.

ER. Berlin, 11. Januar. Weizen loco R. —, Januar R. 145.—, April R. —, Mai R. 150,25, matt. Roggen

loco R. 126.—, Januar R. 126,75, April R. —, Mai R. 131,75, matt. Spiritus loco R. —, 70er loco 33,70, Januar R. 37,20, Mai R. 38,50, 50er loco R. 53,40, Han. R 48,1 loco R. 47.—, Januar R. 46,80, April-Mai R. 46,90, Schwach. Hafer loco R. —, Januar R. —, Mai R. 141.—, fest. — Wetter: Frost.

Neuere Nachrichten und Telegramme

vom 11. Januar 1894. + Berlin. Die „Voss. Btg.“ meldet: Es ist ziemlich bestimmt anzunehmen, daß die gesammte kaiserliche Familie Anfang Juni nach Metz kommt. Die Kaiserin wird sich mehrere Wochen im Schloß Urville aufhalten. Der Kaiser wird nach kurzem Aufenthalt in Metz über Straßburg nach Berlin zurückkehren. — Bei dem Ministerpräsidenten Grafen zu Sulemburg fand gestern Abend ein Diner statt, wozu der französische Vorkämmerer Herbet, die Gesandten von Schweden, der Niederlande, von Brasilien, der Schweiz, von Baden, Württemberg, Braunschweig und andere Mitglieder des diplomatischen Corps, die Wirkl. Geheimen Räte und der Chef des Geheimen Civilcabinet's Dr. v. Bucannus Einladungen erhalten hatten.

+ München. Prinz Louis Ferdinand und Gemahlin reisen am 17. d. M. zum Besuche Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin nach Berlin. + Wien. Ein Theil des Krakau-Wiener Schnellzuges entgleiste bei Wagram in Folge Schienenbruchs; die Passagiere sprangen aus Angst durch die Fenster, wodurch sechs Personen leicht und eine schwer verletzt wurden.

+ Rom. Bei den gestrigen Unruhen in Corato riefen die Tumultuanten: „Es lebe Sizilien und Frankreich!“ — In Neapel wurden die Hausdurchsuchungen und Verhaftungen der Anführer der Arbeiterbünde fortgesetzt. Am Nachmitt. gingen 5 Transportdampfer mit Truppen von Neapel nach Palermo ab. Bei den Gemeinderahlen wurden 26 liberale gewählt.

+ Paris. Prozeß Bailant. Die Geschworenen verurtheilten 25 Minuten und bejahten sämtliche vier Schuldfragen auf vorbedachten Mordversuch und Bestörung eines öffentlichen Gebäudes, ohne Zubilligung mildernder Umstände. + Washington. Mehr als 5 Millionen Dollar Gold sind im Laufe der letzten Woche aus den Reserven des Staatsschatzes entnommen worden. Man glaubt, daß die Reserve des Schatzes am 1. März bis auf 50 Millionen Dollar abgenommen haben werde. Die Führer der demokratischen Partei geben zu, daß es notwendig sei, den Staatsschatz unverzüglich zu stärken; aber sie sind über die Art und Weise, wie es geschehen soll, nicht einig. Der Schatzsekretär Carlisle wird keine Emission von Obligationen ohne Genehmigung des Kongresses zulassen. Carlisle konferirte gestern mit der Finanzkommission des Senats über die Frage der Ausprägung von den im Staatsschatze befindlichen Silberbarren und benachrichtigte den Finanzausschuß, daß die sich hieraus ergebenden 55 Millionen Dollar für die Bedürfnisse des Schatzes nicht genügen würden, und daß es eines besonderen Gesetzes bedürfte.

Meteorologisches.



A. Niesä, Bankgeschäft, Niesä, Hauptstraße.

Börsen-Bericht des Niesäer Tageblattes.

Dresden, 11. Januar. 1894. — Tendenz: fest.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Deutsche Fonds.	%	Cours
Reichsanleihe	4	107,25 B
do.	3 1/2	100,70 B
do.	3	98,20 B
Preuß. Confol.	4	107,30 B
do.	3 1/2	100,80 B
do.	3	98,20 B
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2	92,50 B
do.	52/58	100,30 B
do.	67 u. 69	100,50 B
Sächs. Rente	3	86,70 B
do.	300	88 B
Sächs. Landrente	3 1/2	96,25 B
do.	300	96,50 B
Sächs. Landbesult.	6, 1500	94,70 B
do.	300	—
do.	1500	103,50 B
do.	300	103,25 B
Reichs-Dresd.-L.	4	102,25 B

Defferr.	Silber	1/2	Cours
do.	Gold	4 1/2	94,50 B
do.	Gold	4	97,75 B
Ungar.	—	4	95,80 B
Rumän.	amort.	5	95 B
Serb. 1884er Rte.	—	5	—
Lärtenloose	m. Ep. 1/2, 1876	—	—
Eisenbahn-Pris.			
Auß.-Epl.	Gold	4	102,20 B
H. Nordb.	—	4	100,40 B
Bahnh. I-III	—	5	104 B
do.	—	4 1/2	—
Dup.-Bod.	—	5	—
do.	—	4	—
Kronpr.-Rud.	—	4	—
Verb.-Gern. fl. fr.	—	4	—
Defferr.-Rr.	Gold	3	—
do. R. 17.	—	—	—
Preuß.-Duz	—	—	—
do.	—	4	—

Coupon-Einlösung. Wechseldiscout.

Do.	J.-Z.	Cours
3	—	61,90 B
4	—	61,40 B
5	—	105 B
5	—	—
Bankactien.		
Allg. D. Cred.-Anst.	8 1/2	Jan. 175 B
Chemniger Bank.	6	—
Dresd. Credit	9	138,50 B
Disconto-Comm.	8	—
Dresdner Bank	7	137,50 B
Sächs. Bank	4 1/2	115,50 B
— Discontobank	6 1/2	—
Industrie-Actien.		
Eisenkeller-Steinerei	28	Oct. 505 B
Consol. Feldschlößchen	1 1/2	87 B
Meißner Eisenwerk	3	150 B
D. Straßenbahn-G.	3	Jan. 105,75 B
„Kette“ D. Schleppsch.	1	88,25 B
Sächs.-B. Dampfsch.		
Chemniger Pap.	8 1/2	Jan. 117,75 B
Peniger Pat.-Pap.	—	April 98 B
Schmiger Pap.	—	April 46,50 B
Chemniger Wertp. u.		
R. (Zimmermann)	1 1/2	Jan. 103,50 B
Germania (Schwalbe)	—	Jan. 95 B
Weshtul. Vereinigte	—	—
W.-Hain u. Chem.	2 1/2	Jan. —
Leuchthammer cons.	4 1/2	Jan. 94,75 B
Sächs. Wusthul.	9	152 B
Wusth. (Hartz)	7	143 B
Sächs. Wusthul. (Schönherr)	11	178,50 B
Chemnig. Act.-Sptm.	5	Jan. —
Friedr.-Aug.-Hütte	5	April —
Banknoten.		
Frans. Bn. 100 Fr.	—	—
Deit. „ 100 Fl.	—	104 B
Russ. „ 100 R.	—	—

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. — Annahme von Geldern zur Verzinsung. — Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfts.

Ein Jagdmuff ist gefunden worden. Abzuholen bei Ernst Schumann, Kastanienstr. 3. Sch. Wohnung, Stube, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, 1. April bezügl. Kastanienstr. 7.

Ein grüner Muff verloren. Abzugeben Kastanienstr. 98. Gut möblirtes Zimmer ist sofort oder später zu vermieten Kaiser-Wilhelmpl. 2.

Ein Mansardenwohnung ist zu vermieten Albrechtstr. 1. Ein größeres Schulmädchen wird als Aufwartung sofort gesucht Wettinerstrasse 32, 2. Et. Ein Logis, Stube, 2 Kammern, Küche, Zubehör zu vermieten, Ostern zu beziehen Kastanienstraße 33. 3 starke Häuser stehen zu verkaufen Kastanienstr. 7.

